

vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz (BfN) erstellt haben. Die Theorie sei, dass digitale Technologien wie Drohnen, Sensoren, Agrar-Apps und GPS-gesteuerte Roboter helfen, die Landwirtschaft ökologischer zu machen. Doch bisher gebe es kaum Belege dafür, dass die Digitalisierung signifikant zum Schutz der Biodiversität beitrage, stellen die Forscher*innen fest. Bei allen Vorteilen müsse die Politik auch die Schattenseiten der Digitalisierung ernst nehmen. Die Studie weist auf mögliche Rebound-Effekte hin. Das Ziel einer nachhaltigen Transformation der Landwirtschaft sei nur zu erreichen, wenn der Natur- und Umweltschutz auch für die digitalisierte Agrarwirtschaft zum Leitziel wird.

Brüssel gibt grünes Licht für weitere GVOs

Die Europäische Kommission hat weitere gentechnisch veränderte Pflanzensorten (GVO) für die Verwendung als Lebens- und Futtermittel freigegeben. Grünes Licht gab die Brüsseler Behörde für die Rapsvarietät MON 94100, verlängert wurde zudem die Zulassung der Sojabohnensorte A5547-127. Laut Kommission habe die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) beiden Sorten attestiert, genauso sicher zu sein wie konventionelle Züchtungen. Die Genehmigungen gelten jeweils für zehn Jahre. Die Entscheidung lag bei der Kommission, nachdem zuvor weder im Ständigen Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebens- und Futtermittel (SCoPAFF) noch im Berufungsausschuss eine Mehrheit für oder gegen die Zulassung zustande kam.

Forschung zur Ernährungswende in Gießen

Den interdisziplinären Austausch zu drängenden Fragen bei der Transformation der Ernährung soll eine neue

Forschungseinrichtung voranbringen, die an der Universität Gießen ihre Arbeit aufgenommen hat. Das Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) soll nach Angaben der Hochschule den Wissenstransfer in die Praxis begleiten und die Forschungsergebnisse in die Lehre integrieren. Als Thinktank soll das ZNE außerdem zu den Nachhaltigkeits- und Internationalisierungszielen der Universität beitragen. Die Koordination des ZNE wird bis Ende 2025 aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des hessischen Bildungsministeriums finanziert.

Biopflanzenschutzmittel weniger toxisch

Die im Ökolandbau eingesetzten Pflanzenschutzmittel unterscheiden sich hinsichtlich der Gefahren für Umwelt und Gesundheit größtenteils deutlich von Produkten für die konventionelle Landwirtschaft. Synthetische Wirkstoffe sind weitaus gefährlicher und problematischer. Das zeigt eine Studie, die von der österreichischen Umweltschutzorganisation Global 2000 im Auftrag der IFOAM – Organics Europe angefertigt wurde. Verglichen wurden 134 für den Ökolandbau genehmigte Substanzen mit 256 zugelassenen Mitteln aus der konventionellen Landwirtschaft. Laut der Studie sind 55 Prozent der für die konventionelle Produktion genehmigten Wirkstoffe mit Hinweisen auf Gesundheits- oder Umweltgefahren versehen; demgegenüber stehen drei Prozent der Wirkstoffe für den Ökolandbau. Rund 90 Prozent der konventionellen Wirkstoffe seien chemisch-synthetischen Ursprungs.

Carbon Farming nicht für Klimaschutz geeignet

Zertifikate zur Entlohnung des Humusaufbaus in landwirtschaftlich genutzten Böden sind kein geeignetes Instrument für den Klimaschutz. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die

TERRALIFE

So wirkt TerraLife® Organic:

- MEHR BODENLEBEN
- VERSTÄRKTER HUMUSAUFBAU
- BESSERE NÄHRSTOFFVERFÜGBARKEIT
- HOCHWERTIGERE ERTRÄGE

Artenreiche TerraLife® Organic Zwischenfruchtmischungen bieten für jede Fruchtfolge eine praxisorientierte Lösung.

Ihre DSV Beratung vor Ort ist gerne für Sie da: 0800 111 2960
kostenfreie Servicenummer

DSV Innovation für Ihr Wachstum

www.dsv-saaten.de